Nr. 289. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 10. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Versicherung gegen Elementarschäden.

Durch die häufigen Stürme der letzten Zeit ist die Aufmerksamkeit wieder auf die Notwendigkeit einer erweiterten Elementarschäden-Versicherung gelenkt worden. In dem Aufruhr der Elemente, der vor wenigen Tagen in den weitern Gebieten Deutschlands tobte, wo es Gewitter, Hagel und Sturm zugleich gab, verwischen sich leicht die Grenzen dieser verschiedenen Witterungselemente, und es erhebt sich dann die Streitfrage, welche Art von Versicherung für den bei solchem Anlaß verursachten Schaden einzutreten habe. Die Feuerversicherung schließt bekanntlich Explosion und Blitzschlag gegenwärtig in ihre Versicherung ein, nicht aber Sturmschäden. Als nun kürzlich auf dem städtischen Gaswerk in Köln-Ehrenfeld acht kleinere Schornsteine vom Blitz getroffen und umgeworfen wurden, während viel höhere Kamine dort stehen blieben, erhob sich bei der Schadenregulierung zunächst die Frage, ob Sturm oder Feuer die Verheerung angerichtet habe. In diesem Falle ist durch den Augenschein und durch Augenzeugen dargetan worden, daß der Blitzschlag das Unheil angerichtet hat. Es wird aber nicht immer wieder nachzuweisen sein, ob bei einem heftigen Unwetter ein Sachschaden durch Sturm oder Blitzschlag oder Feuersbrunst entstanden ist. Deshalb und zur Verstärkung der Sachversicherung sollte an Stelle der ausschließlichen Feuerversicherung die Elementarversicherung treten, die alle Beschädigungen umfaßt, die Immobilien oder Mobilien durch ein Unwetter zugefügt werden könnten. Bis es aber dahin kommt, daß wir eine solche allumfassende Versicherung für Güter haben, ist es in diesen Zeiten der Stürme schon beifällig zu begrüßen, daß durch die Einrichtung einer Privatversicherungs-Gesellschaft, und zwar der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, die Möglichkeit geboten ist, gegen Sturmschäden Versicherung zu nehmen. Immerhin kann diese Einrichtung keinen vollen Ersatz bieten, zumal sie ja auch mit besondern Kosten für die Versicherten und besonderm Aufwand für den Abschluß der Verträge usw. verknüpft ist. Endlich kann ihre, im ganzen bisher doch wohl nur vereinzelte Anwendung nicht denjenigen volkswirtschaftlichen Nutzen bieten, den eine in der bezeichneten Richtung zu vervollständigende Feuer- oder Elementarversicherung gewähren würde.

Zur Kinderarbeit.

Zu dem Reichsgesetz über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, das am 1. Januar 1904 in Kraft tritt, sind für Preußen Ausführungs-Bestimmungen erlassen worden. Darin wird den unteren Verwaltungsbehörden u. a. folgende Anweisung erteilt:

Die untere Verwaltungsbehörde hat vor der Gestattung der ausnahmsweisen Beschäftigung von Kindern bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen neben der Frage, ob bei der Vorstellung oder Schaustellung ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, namentlich auch zu prüfen, ob der Beschäftigung von Kindern überhaupt und in der in Aussicht genommenen Zahl, sowie von Kindern der angegebenen Altersstufe und zu der angegebenen Tageszeit im vorliegenden Falle Bedenken entgegenstehen, und ob die Person des Leiters des Unternehmens genügende Sicherheit dafür bietet, daß die Kinder vor sittlichen Gefahren behütet bleiben. Sie hat ferner zur Vermeidung von Gesundheitsschädigungen der Kinder dafür Sorge zu tragen, daß das Auftreten in angemessenen Zwischenräumen stattfindet. Die Spezialitäten-, Akrobaten- und Artistenvorstellungen und die Zirkus-Aufführungen und ähnliche Veranstaltungen sollen des höheren Interesses der Kunst und Wissenschaft entbehren.

Für die Zeit bis 31. Dezember 1905 können die unteren Verwaltungsbehörden für ihren Bezirk oder Teile desselben allgemein oder für einzelne Gewerbszweige Ausnahmen von den gesetzlichen Vorschriften des Kinderschutzgesetzes zulassen, wonach die Beschäftigung fremder Kinder über zwölf Jahre beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen, sowie die Beschäftigung eigener Kinder über zwölf Jahre beim Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren, wenn sie für dritte erfolgt, nicht in die Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens und nicht vor dem Vormittagsunterrichte stattfinden darf. Die Ausführungsbestimmungen schreiben hier folgendes vor: Die unteren Verwaltungsbehörden haben von der ihnen hiernach zustehenden Befugnis nur für solche Orte und nur für solche Gewerbszweige Gebrauch zu machen, in denen schon bisher die Frühbeschäftigung von Kindern mit dem Austragen von Zeitungen, Backwaren oder Milch üblich war. Sie haben ferner bei der Zulassung von Ausnahmen darauf zu sehen, daß nirgends über das zur Eingewöhnung in die neuen gesetzlichen Vorschriften unbedingt erforderliche Maß hinausgegangen wir, und daher die Ausnahmen grundsätzlich nicht im Voraus für die ganze zulässige Zeit, sondern nur für einen beschränkten Zeitraum zu gewähren. Nur soweit sich demnächst ergeben sollte, daß sich trotz ernstlicher Bemühungen der beteiligten Gewerbetreibenden ein ausreichender Ersatz für die Frühbeschäftigung der Kinder einstweilen noch nicht hat beschaffen lassen, ist die Ausnahmebewilligung demnächst entsprechend zu verlängern. Vor der Entschließung über Ausnahmebewilligungen haben die unteren Verwaltungsbehörden der Schulaufsichtsbehörde Gelegenheit zu einer Aeußerung zu geben.

Italien in Afrika.

In der italienischen Deputiertenkammer kam gestern der Fall zur Sprache, daß in Afrika ein italienischer Leutnant von den Schwarzen erschossen ist. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Fusinato, machte in Beantwortung einer Anfrage der Deputierten Santini, Di Palma und Morando Mitteilung von den Vorgängen, die den Tod des Leutnants Grabau herbeiführten. Diese ständen in keinerlei Beziehungen zu den militärischen Maßnahmen Englands gegen den tollen Mullah. Grabau habe sich in Bender Gasim als Kommandant eines kleinen Geschwaders befunden, welches gemäß der Brüsseler Konvention mit der Beaufsichtigung und Ueberwachung der Küste zur Unterdrückung des Sklaven- und Waffenhandels betraut war. Als er in Dubo einige Eingeborene an Land brachte, habe er den Kommandanten der unter italienischem Schutze stehenden Ortschaft aufgefordert, der Vorschrift entsprechend die italienische Flagge zu hissen. Da der Kommandant sich dessen weigerte, habe ihm Grabau eine zweistündige Frist zur Erfüllung der Forderung gestellt. Als Grabau nach dem ergebnislosen Ablaufen dieser Frist die Beschießung befahl, hätten die Eingeborenen diese mit Flintenschüssen erwidert, von denen ein Schuß Grabau tödlich traf. Fusinato fügte hinzu, die Regierung werde pflichtgemäß alles zur Bestrafung der Schuldigen und zur Aufrechterhaltung des Ansehens Italiens bei diesen unter seinem Schutze stehenden Stämmen tun. Die Kammer beschloß, der Familie des Verstorbenen und der italienischen Marine Beileidskundgebungen zu übersenden. Auch England hat übrigens in letzter Zeit im Sudan vermehrte Arbeit gehabt. Es soll dort plötzlich ein neuer Mahdi aufgestanden sein, welcher in üblicher Weise den heiligen Kampf gegen die Giaurs predigte, von den Engländern aber schnell unschädlich gemacht worden ist. Derselbe war 40 Jahre alt und hatte zweimal Pilgerfahrten nach Mekka gemacht. Er war ein intelligenter Mann und hatte bald eine große Zahl von Anhängern um sich gesammelt. Die Engländer, die hiervon Kenntnis erhielten, sandten sofort von Chartum aus Kavallerie und Infanterie, die den Mahdi überraschten, gefangen nahmen und sofort aufknüpften. Die meisten seiner Anhänger wurden in die Gefangenschaft abgeführt.

Aus dem Reiche.

Prinzregent Luitpold hat den Grafen Josef Arco-Zinneberg zum erblichen Reichsrat der Krone Bayerns ernannt. — In Oldenburg wurden dem Minister Ruhstrat in der Sonntag-Nacht von mehreren Personen die Fenster seiner Schlafstube eingeworfen. — Die Kundgebung, mit der der jetzige Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Wirkliche Oberkonsistorialrat Voigts, sich von seinem bisherigen Wirkungskreise in Hannover verabschiedet hat, schließt mit den Worten: „Gott der Herr schütze, schirme und erhalte die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover!“ — In Heidelberg hat der engere Senat der Universität den Beschluß gefaßt, es den Dozenten anheim zu stellen, außer ihren besonderen Vorlesungen auch solche für das Gesamtpublikum zu halten, die namentlich Erwachsenen der Stadt gegen Einzeichnung bei den Dozenten zugängig sein sollen. — In Tangermünde wurde unter großer Feierlichkeit das Kaiser Wilhelm-Krankenhaus eingeweiht. Der Kaiser hatte zum Bau des Krankenhauses 15 000 Mark Zuschuß bewilligt. Es stellt einen stattlichen Backsteinbau dar mit manchem ornamentalen Schmuck. Erbaut wurde das Haus von Baumeister Jenner aus Göttingen. — Der Königsberger Sängerverein hat einstimmig beschlossen, aus dem preußischen Provinzial-Sängerbund auszuscheiden.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Die Hauptmacht unserer Seestreitkräfte in Ostasien, bestehend aus den großen Kreuzern „Fürst Bismarck“, „Hertha“ und „Hansa“, befindet sich, wie der „Dtsch. W.“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, gegenwärtig unter dem Befehl des neuen Geschwaderchefs Kontreadmirals von Prittwitz u. Gaffron, der seine Flagge auf dem erstgenannten Panzerkreuzer gehißt hat, in den Gewässern Japans. Das Admiralsschiff soll in Nagasaki einige Außenbordsarbeiten vornehmen und dann den kommandierenden Admiral nach Tokio, Söul und Peking zur Vorstellung an den betreffenden Höfen befördern. Der Besuch in der chinesischen Hauptstadt wird erst im nächsten Jahre stattfinden. Die „Hertha“, auf der sich, wie wir seinerzeit meldeten, Prinz Adalbert eingeschifft hat, ist gegenwärtig auf der Reise nach dem südlichen Japan begriffen und soll in Nagasaki mit dem „Fürsten Bismarck“ zusammentreffen. Von den sonst auf der ostasiatischen Station befindlichen Schiffen ist jetzt der kleine Kreuzer „Thetis“ gleichfalls nach Japan beordert worden, während die übrigen Fahrzeuge das Jangtsegebiet überwachen. Der Unterlauf des Jangtseflusses wird vom „Geier“, „Bussard“ und „Luchs“ befahren, während der „Jaguar“ vor Hankau patrouilliert. An der Mündung des Stromes ankert das frühere chinesische Torpedoboot „Taku“ und im Innern Chinas befindet sich das Flußkanonenboot „Vorwärts“ zum Schutze deutscher Interessen. Das zweite von den deutschen Flottenvereinen des Auslandes der Marine geschenkte Flußkanonenboot „Vaterland“ wird die nächste Verstärkung der deutschen Flußflottille in China bilden. Die Ueberführung dieses Fahrzeuges geschieht per Schiff nach Verpackung der auseinandergenommenen einzelnen Teile. Es mag noch bemerkt werden, daß entsprechend unserer durchaus neutralen Stellung in Ostasien seit der Verschärfung des russisch-japanischen Interessengegensatzes der Golf von Tschili und die Gewässer um Korea von deutschen Kriegsschiffen nicht aufgesucht werden.

— In der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung zu St. Louis 1904 werden von preußischen Behörden vertreten sein: Das Kultusministerium in der Unterrichtsgruppe, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit Darstellungen der Wohlfahrtseinrichtungen für Eisenbahnarbeiter, das Ministerium für Handel und Gewerbe mit Schilderungen der preußischen Bergwerkseinrichtungen, gleichfalls vornehmlich in bezug auf Arbeiterfürsorge, das Landwirtschaftsministerium mit Darlegungen, die das Forstwesen betreffen. Auch aus anderen Einzelstaaten haben sich Behörden an der Ausgestaltung verschiedener Abteilungsgruppen beteiligt. Vom Reiche werden Reichs-Versicherungsamt und Statistisches Amt mit einer umfassenden Klarlegung der sozialpolitischen Einrichtungen, wie sie im Laufe der letzten Dezennien für die deutschen Arbeiter geschaffen sind, vertreten sein. Namentlich auf die möglichst umfangreiche Gestaltung der letzteren Darstellung wird amerikanischerseits der größte Wert gelegt. Dementsprechende Wünsche sind aus Amerika dem deutschen Reichskommissar vielfach übermittelt worden. Jedenfalls geht aus dieser behördlichen Beteiligung hervor, daß den Besuchern der Weltausstellung zu St. Louis ein umfassendes Bild der deutschen Arbeiterfürsorge vorgeführt werden wird.

— In dem nächstjährigen preußischen Staatshaushaltsetat dürfte sich auch ein Posten befinden, der zur Unterstützung der Errichtung einer Versuchs-Müllerei und -Bäckerei in Berlin bestimmt ist. Der preußische Staat hat schon früher ähnlichen Einrichtungen Mittel zugewendet, es soll nur an die Brauerei-Versuchsstation erinnert werden. Wenn sich auch das Reich an der Bewilligung von Mitteln für die Versuchs-Müllerei und -Bäckerei beteiligen wird, so braucht hierfür ein besonderer Posten nicht in den Etat eingestellt zu werden. Seit einigen Jahren befinden sich im Etat des Reichsamtes des Innern zwei Positionen, die zur Unterstützung von Einrichtungen zum Besten von Handel und Gewerbe sowie der Landwirtschaft dienen sollen. Die erstere ist im Etat für 1904 mit 50 000 Mark, die letztere mit 75 000 Mark ausgestattet. Aus diesen Posten würden die betreffenden Mittel genommen werden können. Uebrigens hat auch schon das Reich aus diesen Fonds solchen Unternehmungen, so der sich immermehr erweiternden Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S., Beihilfen zukommen lassen.

— Das preußische Staatsministerium hat sich in letzter Zeit mit der Revision des Militärpensionsgesetzes beschäftigt. Wie die „Nat.-Lib. Korr.“ hört, beruht die mehrfach verbreitete Annahme, das Ministerium habe die nunmehr dem Bundesrat zugegangenen Entwürfe über diese Materie wesentlich verändert, auf Irrtum; die vom preußischen Staatsministerium beschlossenen Aenderungen halten sich vielmehr in sehr engen Grenzen.

— Der deutsche Botschafter in Washington Speck von Sternburg ist in Newyork eingetroffen und unverzüglich nach Washington weitergereist.

— Nach dem „Russisch-Deutschen Boten“ werden die abschließenden Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag noch im Dezember ihren Anfang nehmen. Das Blatt teilt die pessimistischen Anschauungen, die, übrigens nur vereinzelt, in einem Teil der russischen Presse zum Ausdruck gelangt sind, nicht. Es spricht vielmehr die Erwartung aus, daß es in dem letzten Stadium gelingen werde, einen billigen Ausgleich der noch unbeglichenen Streitpunkte zu finden. Diese Hoffnung hegt man auch hier. Die Schlußverhandlungen sollen bekanntlich wieder in Petersburg stattfinden.

— In den letzten Tagen und heute fanden die Ausschußsitzungen des deutschen Handelstages statt. Es wurden bezüglich der Reform der Personentarife folgende Vorschläge gemacht: 1. Festsetzung der Preise für einfache Fahrkarten auf die Hälfte der jetzt in Preußen für gewöhnliche Rückfahrkarten giltigen Preise, unbeschadet der bestehenden besonderen Vergünstigung für den Nah- und Vorortverkehr; 2. Beseitigung der Zuschläge für die Benutzung der Schnellzüge; 3. erhebliche Ermäßigung der Gepäckfracht und Beseitigung des Freigepäcks; 4. Beibehaltung der 4. Wagenklasse. In bezug auf die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen gelangte folgende Erklärung zur Annahme: Der Ausschuß des deutschen Handelstages sieht im Hinblick auf die ihm von seinem Präsidenten gemachte Mitteilung, daß die preußische Regierung nicht den nach Ansicht des Ausschusses verwerflichen Plan der Belastung der natürlichen Wasserstraßen mit Abgaben verfolgt, zurzeit von einer Erörterung dieser Angelegenheit ab; er erwartet jedoch, daß der Vorstand sofort den Ausschuß beruft, wenn er erkennen sollte, daß die jetzt nicht vorliegende Gefahr für Industrie und den Handel Deutschland bedroht.

— Das Zentrum hat im Reichstag einen formulierten Entwurf eines Heimstättengesetzes als Initiativ-Antrag eingebracht. Nach diesem Entwurf soll jeder Deutsche nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte haben. Die Errichtung erfolgt durch Eintragung eines geeigneten Grundstückes in das Heimstättenbuch. Die Größe einer Heimstätte darf die eines Bauernhofes nicht übersteigen. Sie muß wenigstens einer Familie Wohnung gewähren und die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ermöglichen. Der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf bis zur Hälfte des Wertes und zwar nur mit Renten oder mit Annuitäten verschuldet sein. Die Renten oder die Annuitäten müssen durch Amortisation getilgt werden. Der Zwangsvollstreckung sollen die Heimstätten nur in einer ganz beschränkten Anzahl von Fällen unterliegen. Die Heimstätte soll unteilbar sein und sich immer nur auf einen vererben. Die Aufhebung der Heimstätteneigenschaft erfolgt durch Löschung im Heimstättenbuch. Die Löschung kann durch Beschluß der Heimstättenbehörde auf hinreichend begründeten Antrag des Heimstätteneigentümers dann erfolgen, wenn der Ehegatte und die Renten- oder Annuitätenberechtigten zustimmen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bereits unter Kurfürst Friedrich Wilhelm war, um der Gesamtheit des Staatsrates den Einblick in die Geheimnisse der hohen Politik zu verschließen, die Bearbeitung der politischen Sachen einem bestimmten Mitgliede dieses, am 13. Dezember 1604 gegründeten Geheimen Etatsrats durch Instruktion vom 4. Dezember 1651 übertragen worden. Auf „Vorstellung“ König Friedrich Wilhelms I. verfaßte der damals als Leiter der preußischen Politik wirkende Heinrich Rüdiger v. Ilgen eine Denkschrift über die „die Affaires publiques am besten zu führende Art“. Diese Denkschrift, die in ihren Grundzügen vom König gebilligt wurde, führte dann zu der unter dem 8. Dezember 1728 vom König vollzogenen „Instruktion vor den General Lieutnant von Borck und den Würkl. Geheimten Etats-Ministre von Cnyphausen, auf was Arth die **Affaires Etrangères** und Reichssachen sollen geführet und fractiret werden“. Nach Kosers Forschungen ist diese Instruktion als die „kon-

---

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[36] **Nachdruck verboten.**

Sie nickte. „Ganz recht. Ein Weib, eine Mutter,“ — sie sagte die letzten Worte ganz leise — „hat an dem gleichen Leid und der gleichen Schmach immer schwerer zu tragen als der Mann.“

„Das mag zutreffen; dennoch meinte ich es anders,“ erwiderte er, indem er ihren Arm in den seinigen legte, sie zu einem am Kamin stehenden Lehnstuhl führte und ihr gegenüber Platz nahm. „Ich wollte nur auf den zwischen James und Mary bestehenden Unterschied hinweisen.“

Ein Wehelaut, nicht unähnlich dem Ton einer zerspringenden Saite, kam über Irenes Lippen als der Graf diesen Namen nannte und leise sagte sie: „Sie lieben die Gräfin?“

„Mehr als mein Leben!“ rief der Graf, „und sie verdient es. In diesen furchtbaren Tagen habe ich ihren Wert erst so recht kennen gelernt.“

„Dazu ist Ihnen Glück zu wünschen,“ sagte Irene, und obwohl in ihrer Aeußerung gar keine Bitterkeit lag, fühlte Graf Wartenegg sich doch veranlaßt, zu sagen:

„Sie zürnen ihr, daß sie noch gar nicht bei Ihnen gewesen ist. Es ist nicht recht, das gebe ich zu; aber sie ist selbst leidend und von so widrigen Dingen bestürmt! Wenn Sie wüßten —“

„Ich weiß, ich weiß,“ — unterbrach ihn Irene und streckte die Hände aus, als wolle sie diese Unterredung abwehren. „Ich habe ja gebeten, mich möglichst allein zu lassen, mir ist am wohlsten, wenn ich niemand sehe.“

„Ich hätte mir auch nicht erlaubt, von Ihnen eine Unterredung zu erbitten,“ erwiderte der Graf.

Irenes Gesicht war wie mit Blut übergossen. „O, so war es nicht gemeint,“ stammelte sie; „Sie dürfen es mit mir nicht so genau nehmen.“

„Das tue ich wahrlich nicht,“ entgegnete er, ihre Hand zwischen die seinige nehmend, und voll tiefen Mitleids auf ihr gebeugtes Köpfchen blickend. „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich nicht gewagt hätte, zu Ihnen zu dringen, hätte ich nicht sehr ernste Dinge mit Ihnen zu besprechen.“

„Ich dachte es mir wohl!“ flüsterte sie. „Darf ich reden? Wollen Sie mich anhören?“

Sie neigte bejahend das Haupt, ohne ihre Stellung zu verändern, aber es blieb noch ein paar Minuten still zwischen ihnen. Graf Edmund empfand es doch schwerer, als er gedacht, zu sagen, was er zu sagen hatte, — sagen mußte.

Endlich begann er mit der Frage: „Sie sind neuerdings wieder durch eine Kommission des Gerichtes beunruhigt worden?“

„Darauf muß man ja leider immer gefaßt sein!“ seufzte Irene.

„Man hat Haussuchung gehalten und einen kleinen Koffer gefunden,“ fuhr der Graf fort. „Sie kannten dessen Inhalt?“

„Ja. Und auch Sie wissen jetzt, was er enthält?“ erwiderte sie ausweichend, setzte aber sogleich in einem bestimmteren Tone hinzu: „Doch was soll das Versteckspiel? Sie haben von James' Vorleben ebenfalls erfahren?“

„Alles,“ antwortete der Graf, „und eben deshalb komme ich zu Ihnen. Sie hatten sich nicht veranlaßt gefühlt, dem Gericht davon Mitteilung zu machen?“

„Nein, o nein,“ rief die junge Frau sehr lebhaft. „Was hatten diese Dinge mit — mit“ — sie kämpfte einen Augenblick und stieß dann heraus: „mit der Vergiftung seiner Mutter zu tun?“

„Die Neigungen und die Taten eines Menschen stehen doch nicht vereinzelt da, sondern bilden eine Kette,“ und fügte dann erläuternd hinzu: „Ein Mann, der bereits wegen begangenen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten hinter sich hat —“

Ein Aufschrei aus Irenes bebenden Lippen schnitt ihm das Wort vom Munde ab und bewies ihm deutlicher, als alle Versicherungen es vermocht hätten, daß dieser Umstand ihr unbekannt gewesen sei.

„Sie wußten das nicht?“ fragte er.

Und stumm, die Lippen aufeinander gepreßt, die Hände krampfhaft verschlungen, schüttelte sie den Kopf. Erst nach einigen Minuten vermochte sie die Frage hervorzustammeln: „Wann? Wo?“

Graf Wartenegg teilte ihr mit, was er darüber wußte, sowie, daß der unglückliche Hang seines Schwagers auch die Veranlassung geworden sei, daß seine Mutter und Schwester mit ihm zuerst Amerika und dann auch London und Paris hatten verlassen müssen.

„Und Berlin! Berlin!“ stammelte sie, die Hände ringend.

„Hier beging er das schwerste Verbrechen, indem er Ihr reines, schuldloses Leben an sein verbrecherisches knüpfte!“ fiel der Graf ein.

Sie aber schüttelte den Kopf, indem sie flüsterte: „Nein, indem er auch hier seinen bösen Neigungen freies Austoben gestattete.“ Nun erzählte sie, wie sie durch Mary aufmerksam gemacht, in ihres Gatten Zimmer den altertümlichen Schmuck der Frau von Röchling gefunden, ihn dieser heimlich zurückgeschickt und nachher das Gespräch mit James gehabt habe, in dem er seine so merkwürdigen Anschauungen über den Diebstahl zu ihr geäußert hatte.

„Und Sie sind bei diesem Menschen geblieben?“ rief der Graf und sprang heftig auf.

„Was blieb mir denn anderes übrig? Er war doch mein Gatte,“ erwiderte sie mit einer Sanftmut und Einfachheit, die den Grafen sofort entwaffnete. Diesem reinen Kindergemüt schien der Gedanke gar nicht gekommen zu sein, daß eine Ehe wie die ihrige sich leicht lösen lasse; um so mehr hielt er es nun für seine Pflicht, sie zu diesem Schritte zu bestimmen, und so sagte er:

Sie hätten auf Scheidung der Ehe antragen sollen. Das Verbrechen —“

„Hätte ich damit an die Oeffentlichkeit gezogen,“ fiel sie ein. „Meiner verstorbenen Schwiegermutter, Ihnen, Mary, würde ich damit das Brandmal auf die Stirn gedrückt, meinen Mann ins Elend gestürzt haben! —“

Graf Wartenegg betrachtete voll tiefer Rührung diese zarte Gestalt, die eine Heldin im Opfern und Entsagen war. Sich über sie beugend, drückte er einen Kuß auf ihre Stirn und sagte sehr bewegt:

„Ich danke Ihnen, Irene, in meinem Namen wie in dem meiner Frau. Sie haben recht. Oder vielmehr, Sie hatten recht,“ fuhr er, das Wort scharf betonend, fort, „jetzt liegen die Dinge aber ganz, ganz anders!“

„Ich sehe nicht, inwiefern,“ entgegnete die junge Frau kopfschüttelnd.

„Mrs. Barkley lebt nicht mehr,“ fuhr er immer lebhafter werdend fort. „Mary hat dem Gericht selbst bekannt, daß James ein sehr geschickter und verschmitzter Dieb ist, wir haben auch die Anzeige eingesandt, er habe eine sechsmonatige Gefängnisstrafe bereits hinter sich.“

„O, o!“ rief Irene bestürzt. „Wie konnten Sie das?“

„Er verdient keine Schonung mehr,“ sagte der Graf hart. „Er ist jetzt nicht nur der abgefeimte Dieb, sondern hat ein noch weit schwereres Verbrechen auf seine Seele geladen. Er ist der Mörder seiner Mutter.“

„Nein, nein!“ Irene rief es heiser und schaudernd.

„Nicht absichtlich!“ fügte Graf Wartenegg hinzu; „das Gift war für den Freiherrn von Schwertern bestimmt.“

„Das ist nicht wahr, das glaube ich nicht!“ stieß sie entsetzt heraus.

„Was glauben Sie nicht?“ fragte der Graf sehr erregt.

„Ich glaube es nicht, daß James ein Giftmischer ist,“ antwortete sie gelassen.

„Aber Irene, ein notorischer Dieb —“

„Braucht deshalb durchaus noch kein Giftmischer zu sein,“ beharrte sie, ohne sich irre machen zu lassen.

„Dann halten Sie Mary der Tat für fähig?“ rief der Graf tief empört aus, der sich hier an seiner empfindlichsten Stelle getroffen fühlte.

Irene erkannte das sehr wohl und sah sich in der peinlichsten Verlegenheit; aber ihre strenge Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe behaupteten den Sieg. Sie glaubte nun einmal nicht an diese Schuld ihres Gatten und antwortete: „Ich weiß nicht, was ich denken soll; ich weiß nur, daß ich meinem Manne wohl zutraue, er würde den Freiherrn erschossen haben; aber ihn zu vergiften, das liegt außerhalb seines Charakters.“

„Ich bedaure, daß Sie solche Ansichten haben,“ sagte der Graf empfindlich.

Seine beiden Hände ergreifend, bat sie mit Tränen in den sanften Augen: „Zürnen Sie mir nicht, ich — ich kann ihn nicht verurteilen und verlassen, — er hat niemand mehr als mich.“

„Aber lieben Sie diesen — diesen Elenden denn noch?“ fragte Graf Wartenegg ganz entsetzt.

Irene senkte den Kopf und hohe Röte bedeckte wieder für einige Augenblicke ihr bleiches Gesicht.

„Haben Sie ihn jemals geliebt?“ forschte er dringender und versuchte in die niedergesenkten Augen zu sehen.

Sie erhob die Augen und entgegnete, ihn mit einem Blick anschauend, in dem sich Hoheit, Trauer und Schuldbewußtsein seltsam mischten: „Ich liebe James nicht und habe ihn nie geliebt; auch seine Neigung zu mir ist ein Irrtum gewesen, den er bald genug eingesehen hat und an dem wir beide schwer getragen haben. Hätte er eine andere, ihm mehr zusagende, für ihn geeignete Frau bekommen, vielleicht wäre es besser für ihn gewesen, und deshalb —“

„Deshalb?“ drängte der Graf.

„Darf, will ich mich jetzt nicht von ihm trennen.“

„Irene, bedenken Sie auch, was Sie sagen?“ rief der Graf. „Sie wollen die Gattin dieses Mannes bleiben?“

„**For better, for worse!**“ stammelte sie. „Es ist mein Mann, und —“ sie sagte es mit noch leiserer Stimme, „der Vater des Kindes, das ich unter dem Herzen trage.“

„Um dieses Kindes willen!“ flehte er.

„James ist sein Vater, das ist ihm nicht abzunehmen,“ sagte sie traurig. „Meine Erziehung wird ein sorgenvolles, verantwortungsreiches Werk werden. Dennoch —“

„Erschweren Sie es sich nicht unnötig. Trennen Sie sich von ihm, das Gesetz gibt Ihnen dazu die Handhabe! Ein langes Leben liegt noch vor Ihnen,“ mahnte der Graf.

Sie schüttelte nur schweigend, aber mit großer Entschiedenheit den Kopf.

„Ist das wirklich Ihr letztes Wort?“

„Es ist es. Dringen Sie nicht weiter in mich, ich kann nicht anders.“

„So leben Sie wohl.“ Er streckte die Hand aus, und sie legte ihre eiskalten Finger hinein; aber sein Druck war kühl, und mit einer gewissen Förmlichkeit verbeugte er sich und verließ das Zimmer.

Mit brennenden, aber tränenlosen Augen schaute ihm Irene nach. „Er hat es gut gemeint und zürnt mir nun!“ flüsterte sie, den Kopf in die Hand stützend, „aber ich kann nicht anders, darf nicht anders.“

Die Hände unter die schweren Haarflechten geschoben, lag sie auf dem Ruhebette und schaute zur Decke empor.

(Fortsetzung folgt.)

stituierende Akte" des Auswärtigen Amts anzusehen, so daß auf den 8. Dezember dieses Jahres der 175jährige Gedenktag der Gründung des Auswärtigen Amts fällt.

— Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat die nachfolgenden weiteren Initiativanträge eingebracht: 1. Antrag Dr. Paasche, von Heyl, Dr. Hieber: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen für Errichtung eines Arbeitsamts mit der Maßgabe, daß auf dasselbe die Obliegenheiten und Befugnisse der Kommission für Arbeiterstatistik übergehen, und daß ihm je in gleicher Zahl Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als ständige Beisitzer angehören. 2. Antrag Patzig, Bartling und Dr. Hieber: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: a) Zur Vorbereitung einer den eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Privatbeamten (Privatangestellten) entsprechenden allgemeinen obligatorischen Alters- und Invaliditäts-, Witwen- und Waisen-Versicherung durch eine besondere Kommission, zu welcher neben den Vertretern der verbündeten Regierungen auch Vertreter des Reichstags sowie der beteiligten Privatbeamten (Privatangestellten) und Privatbetriebe und Vertreter der Privatversicherungsgesellschaften hinzuzuziehen sind, Erhebungen in die Wege zu leiten und die hierfür erforderlichen Mittel noch durch einen Nachtragsetat für 1904 anzufordern. b) Bei der im Jahre 1905 erfolgenden Gewerbezählung eine sorgfältige Feststellung der verschiedenen Kategorien der Privatbeamten (Privatangestellten) anzuordnen. 3. Antrag von Heyl, Münch-Ferber, Patzig und Wallbrecht: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägungen darüber einzutreten, inwieweit die Gewinnung einer ausreichenden Zahl von Unteroffizieren für Armee und Flotte durch Ueberbürdung der einzelnen infolge der ungleichmäßigen Verteilung der dienstlichen Obliegenheiten und durch unzulängliche Löhnungsverhältnisse erschwert wird, und tunlichst bald Verbesserungsvorschläge an den Reichstag gelangen zu lassen.

— König Eduard hat gestern den diensttuenden General à la suite des deutschen Kaisers von Löwenfeld im Buckhinghampalast in Audienz empfangen.

Ausland.

Der französische Senat nahm den von der Kammer genehmigten Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Amnestie für Streikvergehen, an; auf die vom Staatsgerichtshof verurteilten Personen wird das Gesetz nicht angewendet.

In Lyon sind 2000 Arbeiter der Seidenfabriken in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung und Regelung der Arbeitszeit.

In Belgrad wird am Sonnabend im Nationaltheater die Premiere von Hauptmanns „Webern" in serbischer Sprache aufgeführt. Die Sozialisten planen dazu Kundgebungen.

Mit Erlaubnis der Regierung fand auf dem Alten Friedhof für König Alexander und Königin Draga ein von den Schwestern der Königin veranstaltetes Requiem statt.

Eine der Newyorker „Associated Preß" aus Petersburg zugegangene Depesche berichtet, man glaube, daß dort der Friede zwischen Rußland und Japan gesichert sei. Es sei dies das Ergebnis eines Eingriffs des Kaisers von Rußland in die Angelegenheit, der mit dem Grafen Lamsdorff in Zarskoje Selo eine Beratung über die von Japan gemachten Vorschläge hatte. Die Konferenz habe 1½ Stunden gedauert. Man habe beschlossen, gewisse Modifikationen an den japanischen Vorschlägen hinsichtlich Koreas zu machen, und habe diese Modifikationen dem russischen Gesandten, Baron von Rosen, telegraphisch mitgeteilt. Sie werden den Unterhändlern in Tokio offiziös unterbreitet werden. Man glaubt zu wissen, daß die Modifikationen solche von minderer Wichtigkeit sind, und daß, wenn Japan sie annimmt, nichts einer vollkommenen Einigung im Wege steht.

Von der Exkaiserin Charlotte.

Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Brüssel: Das Leiden der Exkaiserin Charlotte von Mexiko soll, wie jüngst behauptet wurde, schon aus der Zeit vor dem Zusammenbruche des Kaiserreichs und des Todes Maximilians datieren. Die Unglückliche, die dieser Tage in Schloß Bouchout ihren Namenstag feierte und bei dieser Gelegenheit sämtliche Mitglieder der königlichen Familie um sich versammelt sah, hat nie die Ursache ihrer Geistesumnachtung merken lassen. Ihre nähere Umgebung scheint der Ansicht hinzuneigen, daß Prinzessin Charlotte einem Wahne verfallen ist, der ein seit sechsunddreißig Jahren nun schon währender Traum für sie ist; über Wesen und Inhalt des Traumes ist jedoch noch nie ein Wort über ihre Lippen gekommen. Ihr großes Schweigen, das ist ihr Wahnsinn. Nichts ist an ihr automatisch. Sie läßt sich leicht überreden. Sie schlägt gern andere Spaziergänge ein, sie geht nicht immer zu denselben Stunden aus, sie ist lieb und folgsam in allem. Hier einige zuverlässige Einzelheiten über das Leben der Witwe Maximilians. Es heißt jetzt: Prinzessin Charlotte ist wieder obenauf. Das heißt, sie geht wieder fleißig spazieren. Hierbei ist sie begleitet von der diensthabenden Dame und einem Diener. Außerdem folgt ihr ein bewaffneter Förster. Vor acht Jahren war es, daß ein großer Wolfshund in die nicht umzäunte Domäne von Bouchout eingebrochen war und der Prinzessin zu Leibe ging. Ein anderes Mal erschreckte ein Landstreicher die Prinzessin durch sein plötzliches Auftauchen. Bizarre Einfälle fehlen dieser Art Kranken natürlich auch nicht. Die Prinzessin ließ eines Tages den Palaiskommandanten General de Haes rufen und fragte ihn ganz unvorbereitet, ob sie sich frei inner- und außerhalb des Hauses bewegen könne. Der General war so klug, der Kranken nicht zu widersprechen, nur gab er Charlotte zu verstehen, ihr königlicher Rang erfordere es, daß sie außerhalb des Parkes von Bouchout eine entsprechende Begleitung haben müsse. Die Prinzessin fand das durchaus natürlich und machte ihren nächsten Spaziergang auf der Landstraße nach Meusse. Damit war sie zufrieden und seitdem liegt ihr gar nichts daran, die eigentliche Domäne zu verlassen. Daß die Wege im Park stets gut erhalten sind, darauf hält sie sehr. Man hat die Wege mit Hülfe von zerstampften Ziegeln makadamisiert, sodaß sie bald nach dem Regen wieder trocken sind. Auf die Beobachtung ihres Ranges hält sie ungemein. Sonst die Einfachheit selbst, ist sie zur Essenszeit pünktlich in Toilette; sie wartet im Salon, oft dicht an der Tür, daß General de Haes sie benachrichtigen kommt. Vor ihrem Platz muß täglich ein prachtvoller Fruchtkorb stehen, ein Geschenk ihres von ihr so geliebten Bruders Leopold.

Früher mußten auch in Handweite süße Kompotts auf dem Tische stehen, von denen sie während der ganzen Mahlzeit, oft noch vor der Suppe naschte. Man benutzte eine Magenverstimmung, um ihr diese schädliche Angewohnheit zu nehmen. Sie kleidet sich schlicht, aber trotzdem wählt sie Monat für Monat eine neue Robe. Nie könnte sie sich entschließen, etwas Abgelegtes nochmals anzuziehen. Als Kranke ist Prinzessin Charlotte bewunderungswürdig. Sie gehorcht dem Arzte willig und unterwarf sich dieser Tage erst ohne Murren einer schmerzlichen Zahnoperation. Heftige Anwandlungen treten fast nie auf und, wenn es der Fall ist, so läßt sie nie ihre Umgebung unter ihren Zornesausbrüchen leiden. Ein Glas oder ein Teller oder ein Buch müssen darunter leiden. Früher wurde bereits auf ihre hohe musikalische Begabung hingewiesen: heute noch kann die Prinzessin die schwierigsten Musikstücke vom Blatt spielen. Prinzessin Charlotte lacht nicht mehr. Man erinnert sich, sie überhaupt nur einmal lachen gesehen zu haben. Sie hatte eines Tages in Gedanken an den Zeigern einer auf dem Kamin ihres Salons stehenden Uhr zu drehen begonnen. Die Uhr schlug, die Prinzessin drehte weiter und die Uhr schlug immerzu, immerzu. Da hob die Kranke herzlich zu lachen an und fand dieser reinen kindlichen Freude kein Ende. Darunter litt das Werk der Uhr, und jemand beeilte sich, die Uhr ausbessern zu lassen. Da stand die Prinzessin wortlos, tieftraurig vor dem gähnenden Loch, in welchem bisher der lustige Klingelgeist gesessen. Seitdem hat sie nie wieder gelacht.

Provinzielle Umschau.

In Freudenberg bei Wolgast begeht am nächsten Sonntag das Lehrer Fromm'sche Ehepaar das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Die Jubilare sind noch rüstig; der Ehemann ist 90 Jahre, seine Gattin 88 Jahre alt. — Für die in Köslin zu besetzende Stelle eines Kirchhofsinspektors, die jährlich 5000 Mark einbringt, sind nicht weniger als 341 Meldungen eingegangen. — In Stolp wurde dem Arbeiter Hermann Steingräber, der über 32 Jahre in der dortigen städtischen Gasanstalt beschäftigt ist, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Kunst und Literatur.

Die Allgäuer Grasberge. Spricht man vom Allgäu, jenem herrlichen alpinen Blumengarten mit seinen grandiosen und vielfach als unersteiglich geltenden Bergesgipfeln und Felswänden, dann schlägt das Herz des Alpinisten und Hochtouristen höher. Der flott geschriebene und vortrefflich illustrierte Aufsatz über die Allgäuer Grasberge im 2. Novemberheft (H. 16) der vielgenannten „Deutschen Alpenzeitung" wird beim Kenner packende Erinnerungen, beim Nichtkenner aber mächtiges Interesse für diese einzig schöne Gebirgsgruppe erwecken. Dem Bücherliebhaber dürfte ein äußerst instruktiver Aufsatz „Einführung in die alpine Literatur" von W. R. Rickmers von großem Werte sein. Eine mit prachtvollen Textbildern geschmückte fesselnde Schilderung von Dr. Herzog „Aus den Berner Alpen", ferner die im vorhergehenden ersten Novemberheft (H. 15) enthaltenen durchweg prächtig illustrierten Aufsätze „Die Eiskarlspitze in der Dachsteingruppe" von A. Larisch, „Auf der Aetna" von K. Ehrlich, dann die zahlreichen hochtouristischen Notizen und Berichte werden nicht verfehlen, beim Leser das allergrößte Interesse wachzurufen. Besonderer Erwähnung verdienen die wundervoll ausgeführten Kunstbeilagen, besonders der „Spätherbst" von Redakteur E. Lankes, ein Blatt von eminenter künstlerischer Wirkung. Wir wollen nicht unterlassen, anläßlich der kommenden Festzeit die „Deutsche Alpenzeitung", besonders die gebundenen Bände, als prächtiges und dauernd wertvolles Geschenkwerk für Naturfreunde und Alpinisten wärmstens zu empfehlen.

„Heine-Lieder" betitelt sich die soeben erschienene Serie 64 der Wiener Künstler-Postkarten des bekannten Kunstverlages Jacques Philipp vorm. Philipp u. Kramer in Wien, VI. Barnabitengasse 7 und 7a, deren künstlerisch hervorragende Ausführung und poesievolle Auffassung seitens des Schöpfers dieser Serie, des bekannten Wiener Malers Josef Straka, zu dem Besten gehört, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Erschienen sind: 1. Loreley. 2. Der arme Peter. 3. Du bist wie eine Blume. 4. Die Wallfahrt zu Kevlaar. 5. Mein Liebchen, wir saßen beisammen. 6. Wenn ich an deinem Hause des Morgens vorüber geh'. 7. Die drei Grenadiere. 8. Wenn ich in deine Augen seh'. 9. Erklärung. 10. Ich bin ein deutscher Dichter. Die Reproduktion dieser reizenden Kunstwerke reiht sich würdig den früheren stets aufsehenerregenden Faksimile-Drucken der Kunstdruckerei Jacques Philipp vorm. Philipp u. Kramer an. Dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche, die Sujets der Wiener Künstler-Postkarten auch als Bilder im Kunsthandel erhältlich zu sehen, wurde bei der Serie „Heine-Lieder" Rechnung getragen, denn jedes einzelne Sujet ist im Formate 16×20 Zentimeter, auf Passepartouts adjustiert, erhältlich und bildet so einen Wandschmuck, der jedem Raume zur Zierde gereicht.

Von der billigen Ausgabe des bekannten Spohr'schen Multatuli-Werkes sind soeben in J. C. C. Bruns' Verlag in Minden i. W. drei weitere Bände erschienen: Fürstenschule (Drama) (broch. 1 Mark, geb. 1,50 Mark) und der zweibändige Roman Die Abenteuer des kleinen Walther (brochiert 5 Mark, geb. 6 Mark). „Fürstenschule" ist eine dramatische Dichtung voll tiefer Gedanken, „Die Abenteuer des kleinen Walther" müssen zu den besten Büchern der Weltliteratur gezählt werden. In literarisch gebildeten Kreisen wird dieses Fortschreiten der billigen Ausgabe des Spohr'schen Multatuli-Werkes mit lebhafter Freude begrüßt werden, gehört doch Multatuli zu jenen Großen im Reiche des Geistes, deren Name unvergessen bleiben wird und deren Leben tiefe Spuren gezeichnet hat. Multatulis Bücher sind Erscheinungen von tiefster Eigenart, voll Kraft und Geistesgewalt, Bücher, die man nicht wieder vergißt und die im Leben jedes Einzelnen bildend wirken können. Das Spohr'sche Multatuli-Werk hat den Vorzug, die Schönheiten des holländischen Originals, dessen Kraft und Tiefe in vollem Umfange wiederzugeben und gleichzeitig ein Werk von eigenem dichterischem Werte zu sein. „Die Abenteuer des kleinen Walther" bilden ebenso wie der bereits früher erschienene „Max Havelaar" eine Weihnachtsgabe feiner Art, um so mehr, als auch die billige Ausgabe äußerst geschmackvoll und vornehm ausgestattet ist. Gerne machen wir unsere verehrten Leser auf dieses verdienstvolle literarische Unternehmen aufmerksam.

Konzert.

In dem gestrigen Konzert des Vereins junger Kaufleute trat Frau Marcella Lindh als Solistin auf und brachte die Sängerin neben einer Bravourarie aus Rossinis Oper „Semiramis" eine Sammlung von Volksliedern sowie deutsche, holländische und französische Einzelkompositionen zu Gehör. Die Eigenart der Künstlerin betätigte sich für uns am zwingendsten in dem Wiegenlied „Slaap zacht" von S. d. Lange und in Paladilhes „Petite chanson", dagegen fanden wir das von anderen sehr bewunderte Brahmssche „Schwesterlein" etwas gedrechselt. Unter den Volksliedern nahmen „Das Herelein" und „Within a mile" einen bevorzugten Platz in Anspruch, und beide wurden auch anscheinend nicht ungern wiederholt. Lebhaftes individuelles Empfinden trat in allen Vorträgen zutage, besonders reizvoll aber waren diejenigen Nummern, deren Wiedergabe eine weitgehende Verwendung der glänzend ausgebildeten und in ihrer Wirkung bestrickenden Kopfstimme gestattete. Die Begleitung der Sängerin fiel Herrn Musikdirektor Lehmann zu, der diese nicht leichte Aufgabe mit gewohntem Feingefühl löste. Umrahmt wurden die Liederspenden von Orchesternummern, deren Ausführung die von Herrn Musikdir. Henrion geleitete Kapelle des Königsregiments mit Erfolg übernahm. Man hörte in schöner Abtönung zwei Sätze der Dvorakschen Sinfonie „Aus der neuen Welt" sowie Stücke aus der vierten Orchestersuite von Massenet. Den Schluß machte Smetanas farbenreiche Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut". M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Dezember. Für die Zeit vom 10. bis einschließlich 25. d. M. ist im inneren deutschen Verkehr die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich, während der bezeichneten Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere anzufertigen.

— Der Zentralrat der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) hat an den Reichstag eine Petition für volles Koalitionsrecht und gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine gerichtet, worin folgende Forderungen gestellt werden: I. Zur Sicherung, Erweiterung und Verallgemeinerung des Koalitionsrechts: 1. In § 152 der Gewerbeordnung die Verabredungen und Vereinigungen auch zu gestatten, insoweit dieselben sich auf die Aufrechterhaltung der bestehenden Arbeitsbedingungen richten oder eine sonstige Einwirkung auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bezwecken; daß ferner solche Vereinigungen, sowie die sonstigen Berufsvereine (Gewerkvereine, Gewerkschaften) berechtigt sind, ihre Tätigkeit auf die allgemeine Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes, insbesondere auch durch Aenderung der Gesetzgebung, auszudehnen, ohne dadurch den einzelstaatlichen Vereinsgesetzen unterworfen zu sein. 2. Den § 153 der Gewerbeordnung, als unnötiges Ausnahmegesetz neben den allgemeinen strafgesetzlichen Bestimmungen gegen Nötigung, Bedrohung, Beleidigung usw. zu streichen; mindestens aber nicht allein den Mißbrauch des Koalitionsrechts, sondern auch die Verhinderung am legitimen Gebrauch desselben unter Strafe zu stellen. 3. Das Koalitionsrecht auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, wie 1866 von der königl. preußischen Staatsregierung vorgeschlagen war, auszudehnen. II. Zur Regelung und Anerkennung der Berufsorganisationen ohne Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit ein Gesetz nach Art des, zuerst von den Deutschen Gewerkvereinen vorgeschlagenen Gesetzentwurfs, betreffend eingetragene Berufsvereine, baldigst zu erlassen.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich anläßlich eines Spezialfalles dahin ausgesprochen, daß über die Frage, ob die Gründung zweier Betriebs-Krankenkassen für einen Betrieb zulässig ist, von denen die eine für die Versicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, die andere für die Versicherung der übrigen im Betriebe beschäftigten Personen bestimmt ist, der Bezirksausschuß bei Genehmigung der Statuten zu entscheiden habe. Der Minister hat aber auch dem betreffenden Regierungspräsidenten den Auftrag gegeben, daß, wenn der Bezirksausschuß die Genehmigung zu den Statuten beider Kassen erteilen sollte, sofort der Beschluß mittelst Klage auf Grund des § 126 des Landes-Verwaltungsgesetzes angefochten werden soll.

— Ornithologischer Verein. (Sitzung vom 7. Dezember.) Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Bauer widmet dem kürzlich verstorbenen, langjährigem Vorsitzenden und späterem Ehrenmitgliede, Herrn Rentier C. Scharffe einen ehrenden Nachruf. Sodann erhält Herr Rawengel das Wort zu einem Vortrage: „Die Faverolles". Redner spricht zunächst über die Faverolles im allgemeinen. Diese haben ihren Ursprung in Frankreich und zwar in dem kleinen Dorfe Faverolles bei Houdan, nach welchem sie auch ihren Namen haben. Hier wurden diese Hühner zuerst in den 80er Jahren gezogen. Wahrscheinlich sind sie hervorgegangen aus einer Kreuzung von Dorking-Houdan und Brahma-Huhn. Statt des reinen Houdan kann man auch Mantes-Blut verwendet haben. Von allen diesen Hühnerrassen tragen die Faverolles nun etwas sowohl an Körperbau und Federzeichnung, als auch an sonstigen Eigenschaften an sich. Verbessert wurden die Faverolles, was Federzeichnung anbetrifft, in England und von dort aus wurden sie uns in der verbesserten Auflage vor etwa drei Jahren zuerst und auch noch jetzt hauptsächlich zugeführt. Sodann gab der Vortragende eine genaue standardmäßige Beschreibung von Hahn und Henne der Faverolles und bemerkte dabei, daß man in Wirklichkeit nur sehr selten ganz vorschriftsmäßig gebaute und gezeichnete Faverolles findet. Es soll aber jeder Züchter dieser Hühner dahin streben, sie standardmäßig zu ziehen. Weiter besprach der Redner die Eigenschaften und den wirtschaftlichen Nutzungswert der Faverolles. In erster Linie sind sie Fleischhühner und wurden auch nur zu diesem Zwecke in Frankreich gezogen. Sie eignen sich vorzüglich sowohl zur Kükenmast als auch zur Gewinnung von Poularden und Kapaunen. Als Mastküken sollen die Faverolles schon im Alter von 6 Wochen, geschlachtet und gerupft, ein Gewicht von 750 Gramm bei Hennen und 850 Gramm bei Hähnen erreichen. Ausgewachsen sollen die Hennen 5—6 und die Hähne 7—8 Pfund schwer werden und dabei ein feines, weißes Fleisch liefern. Daneben sollen die Faverolles aber auch ganz vorzügliche Leger sein und jährlich 140—180 Eier legen, welche ein Gewicht von 55—60 Gramm und gelbe bis braune Schalen haben. Auch zu Kreuzungen mit anderen Hühnerrassen, zumal mit Ramelslohern, Italienern, Stuhrer und deutschen Landhühnern eignen sich, wie Versuche ergeben, Faverolles ganz vorzüglich. Winterbrüterinnen sind die Hennen der Faverolles nicht, aber, wenn sie — im Sommer — gebrütet haben, gute Mütter ihrer Jungen, die diese auch beschützen und gegen Raubgesindel verteidigen. Es wird das Faverolles-Huhn darum allen Geflügelzüchtern sowohl zur Reinzucht, als auch zu Kreuzungszwecken warm empfohlen. Eine erfahrene Autorität auf dem Gebiete der Geflügelzucht sieht in den Faverolles, resp. in den daraus hervorgegangenen Kreuzungen mit Ramelsloher, Stuhrer oder deutschen Landhühnern das deutsche Landhuhn der Zukunft. — Nachdem im Anschluß an den Vortrag eine Besprechung stattgefunden und der Vortragende an ihn gestellte Fragen, Faverolles betreffend, beantwortet hatte, berichtete Herr Fortong über die diesjährige „Cypria-Ausstellung". Er teilte u. a. mit, daß die Vorbereitungen für die Ausstellung so vorzügliche gewesen seien, daß bei der Einlieferung und Zurücksendung der Tiere alles schnell und ordnungsmäßig vor sich ging, so daß bis heute noch von keiner Seite

Berliner Börse vom 8. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische „	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische „	81,20
Holländische „	169,55
Oesterreich. „	85,40 B
Russische „	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00 B
„ „	3½	102,00 B
„ „	3	91,50
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,20 B
„ „	3½	102,20 G
„ „	3	91,50 B

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner „ 1898	3½	99,90
Breslauer „	3½	99,75 G
Casseler „	3½	99 25 G
Dortmunder „	3½	98,75 G
Düsseldorfer „	3½	99,10
Duisburger „	3½	99,30 G
Elberfelder „	4	102,25 G
Essener „	3½	98,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,20 G
Hallesche „ 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,90 B
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,75
Pommersche „	3½	99,00
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	99,90 G
„ Ser. 19	3½	100,00 G
„ „ 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,80 G
„	3	—,—
Westpr. „	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
„ „	4½	113,00
„ „	4	105,30 G
„ „	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	88,00 G
Ostpreußische „	4	104,25
„	3	88,80
Pommersche „	3½	99,70
„	3	88,80 G
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie A. „	3	88,90 G
„ „ C. „	3½	99,60 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	100,00 B
„ landschaftl. „	3	88,70 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,60 B
„ landsch. neue „	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	104,25 G
„	3½	98,70 G
„	3	87,60 G
Westfälische „	4	102,70 G
„	3½	99,00 G
„	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	101,70
„ I. „	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 B
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,40
„ „	3½	99,75 G
Posensche „	4	103,40 G
„ „	3½	99,75 G
Preußische „	4	103,30 G
„ „	3½	99,75
Rhein. u. Westf. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,80 G
Sächsische „	4	103,40
Schlesische „	4	103,10
„ „	3½	100,20 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100 20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89 70 G
„ „ amort.	3	89,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	89,75 G

Deutsche Lospapiere.

Ausb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	161,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130 75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
„ innere „	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,60
„ 1898 „	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
„ Gold- „	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
„ Stadt	6	44,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,75 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,00 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	—,—
„ 1860er Loose	4	156,80 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
„ „ 1889	4	88,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,10 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	347,40 G
„ Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
„ Administr.	4	88,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-Rente	4	98,70
„ Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
„ amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
„ „ „ 2	3½	109,90
„ „ „ 6	4	—,—
„ „ „ 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ „ alte	3½	96,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
„	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
„ Präm.- „	4	136,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
„ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,30 G
„ „ 11. 12	4	89,30 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,10 G
„ „ 4	4½	115,10 G
„ „ 10	4½	111,60 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
„ „	4	91,00 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,30 G
„ „	3½	97,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	94,00 G
„ „	3	86,10 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
„ Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
„ Straßenbahn	153,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,10 G
Hamburger „	178,25
Magdeburger „	135,50 B
Stettiner „	124,80 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	109,75 G
Hansa, Dampfschiff.	123,90
Kette, D. Elbschiff.	78,75 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,20 G
Norddeutscher Lloyd	105,90 G
Schles. Dampfer-Co.	76,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	161,00 G
Berliner Bank	97,50 G
„ Handels-Ges.	164,90 B
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont-Bank	112,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	124,10
Danziger Privatbank	113,75 G
Darmstädter Bank	146,75 G
Deutsche Bank	220,10
„ Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	197,50
Gothaer Grundkred.-B.	142,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	161,40 G
Hannoversche Bank	124,90 G
Kieler „	144,00 G
Kölner Wechslerbank	98,40 G
Königsb. Vereins-Bank	113,40 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	179,50 G
Magdeb. Bank-Verein	124,50 G
„ Privatbank	99,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
„ Hyp.-Bank	209,00
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,30 G
Mitteld. Bodencredit	90,90 G
„ Credit-Bank	116,00 B
Nationalbank für Dtschl.	129,00 G
Nordd. Creditanstalt	105,80 G
„ Grundcredit	102,75 G

Oesterr. Creditbank	217,00 B
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	146,70 B
„ Centr.-Boden- „	188 00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111 90 G
„ Pfandbrief- „	139,25 G
Reichsbank	153,90 B
Rheinische Bank	—,—
Sächsische „	135,40 B
Westdeutsche „	93,30 G
Westfälische „	115,25

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	108,20
	Bock	154,00 G
	Böhm. Brauhaus	198,00 G
	Bolle Weißbier	67,00 G
	Landré	180,00 G
	Patzenhofer	231,75 G
	Pfefferberg	244,00 G
	Schöneberg Schl.	183,25 G
	Schultheiß	248,00 G
	Bochumer	117,75 G
	Germania Dortm.	199,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	170,80 G
	Allg. Berl. Omnibus	264,50 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	227,50 G
	Aluminium-Industrie	199,00 B
	Anglo-Central-Guano	101,10
	Anhalt Kohlenwerke	79,50 G
	Berl. Elektricit.-Werke	196,75 G
	„ Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	101,10 G
	Bielefeld. Masch.	295,00 B
	Bismarckhütte	251,00 G
	Bochumer Bergwerk	67,60
	„ Gußstahlwerke	190,25
	Brnschw. Kohlenwerke	162,75 G
	Bredower Zuckerfabrik	53,70
	Breslauer Oelfabrik	76,00 G
	Chemische Fabrik Buckau	132,90 G
	Concordia Bergbau	343,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	204,75 G
	„ Spiegelglas	182,75 G
	„ Steinzeug	284,90
	„ Waffen u. M.	210,50 G
	Donnersmark-Hütte	243,00 G
	Dortmund Union	84,40 G
	Dynamite Trust	164,80
	Egestorff Salzwerke	138,50 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	141,00 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	108,25 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	121,90
	Görlitzer Eisenbahnbed.	249,25 G
	„ Masch. conv.	151,80
	Hamb. Elektr.-Werke	145,50 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	88.00 G

Hannov. Masch.-Br.	327,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	214,50 G
Hirschberger Leder	146 00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,10 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	202 50 B
Hofmann Waggon	230,00 B
Ilse Bergbau	214,75 G
Köln. Bergwerke	133 50 G
König Wilhelm conv.	240,75 G
„ „ St.-Pr.	321,00 B
Lauchhammer	118,75 G
Laurahütte	240,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	272,00 G
Magdeb. Allg. Gas	138,10 G
„ Baubank	89,75 G
„ Bergwerk	565,00
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	191,50 G
Norddeutsche Eiswerke	58,00 G
„ Gummi	84,50 G
„ Jute-Sp.	108,00 G
Nordstern Bergwerk	287,60 G
Oberschles. Chamotte	168,00
„ Eisenb.-Bedarf	128,50 G
„ Eisen-Industrie	103 75
„ Kokswerke	138,00 G
„ Portl.-Cement	127,50
Oppeln. Portl.-Cement	133 30 G
Osnabrücker Kupfer	80,50
Phönix Bergwerk	148,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	246,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	232,00
„ Metallwerk	68,50 B
„ Stahlwerk	175,50 G
„ Industrie	131,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	211,50 G
Schering Chem. Fabrik	239,75 G
Schles. Bergb. Zink	365,00 G
„ Elektr.- u. Gasg.	128,50 G
„ Kohlenwerk	21,00 G
„ Portl.-Cement	177,10
Siemens u. Halske	140,50 G
Stettin-Bredow Cem.	148,00 G
„ Chamotte	316,50 G
„ Elektric.-Werke	132,50 G
„ Gristow	52,10 G
„ Vulkan B.	220,00
Stoewer Nähmaschin.	143,00 G
Stolberger Zink.	145,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
„ Elektricit.-Ges.	145,00 G
Varziner Papierfabrik	226,25 G
Victoria Fahrrad	84,00 G

eine Klage oder Reklamation eingelaufen sei. An Preisen sind bei dieser Ausstellung verteilt worden: 3 Staatspreise, 10 silberne und 9 bronzene Verbandsmedaillen, 19 Ehrenpreise, 110 erste, 127 zweite, 157 dritte Preise und 255 lobende Anerkennungen. — Aufgenommen wurden die Herren Apmann, Köhnke, Loef und Baatz, angemeldet wurde durch Herrn Fortong ein Mitglied. Ausgeschieden sind zwei Mitglieder. — Nach weiteren Mitteilungen über eine in nächster Zeit in Lauenburg i. Pomm. stattfindende Geflügelausstellung mit genehmigter Verlosung, Ersatz des Grünfutters für die Hühner im Winter durch Kleeheu und Ebreschen, Anschaffung von Staren- und Meisenkasten durch den Verein usw., wurde die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

— Nächst der Tuberkulose-Frage ist die Bekämpfung des Alkoholismus die brennendste soziale Frage der Zeit. Der „Zentral-Verband zur Bekämpfung des Alkoholismus" bittet uns, auf den sehr interessanten Vortrag (Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Philharmonie: Alkohol und Kultur) hinzuweisen. Nach dem Vortrag findet eine Diskussion statt.

— Im Stadttheater findet Donnerstag eine Wiederholung von R. Wagners Oper „Der fliegende Holländer" statt, dem Freitag Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber" folgt. Für Sonntag Abend bereitet die Direktion Audrans Operette „Die Puppe" mit Frau Beling-Schäfer und Herrn Leydemer in den Hauptpartien vor. Ferner sind beschäftigt die Damen Rosen, Sterkell, Duncker, Langer und die Herren Thoelke, Sandhage, Grebin.

— Der Bazar für die Kückenmühler Anstalten hat einen Ueberschuß von 1766 Mark ergeben und sagt der Vorstand allen denen, welche demselben ihre Hülfe haben angedeihen lassen, ihren herzlichen Dank.

— Im Bellevue-Theater wird am Freitag auf vielseitigen Wunsch der tolle Schwank „Lutti" zu kleinen Preisen gegeben. Sonnabend gelangt der Saisonschlager „Der Hochtourist" zur Darstellung. Sonntag Nachmittag geht bei kleinen Preisen „Der blinde Passagier" in Szene; während Abends die lustige Gesangsposse „Robert und Bertram" neu einstudiert zur Aufführung kommt. Die Titelrollen sind mit den Herren Trebe und Picha besetzt. Im dritten Akt wird der kleinste Komiker der Welt, Jean Bregant, auftreten. Diese Vorstellung beginnt 8 Uhr.

— Solisten-Konzerte. Wenngleich das Musikleben in der jetzt zu Ende gehenden ersten Hälfte der Saison ein recht reges war, so ist es doch allgemein als ein Mangel empfunden worden, in ihr zu wenig Solisten von Weltruf dargeboten erhalten zu haben. Es dürfte für die Musikfreunde Stettins daher die Mitteilung von hohem Interesse sein, daß die E. Simon'sche Musikalienhandlung (A. Döring) für die zweite Hälfte der Saison einen Cyklus von vier hervorragenden Solistenkonzerten arrangiert hat, in denen folgende erstklassige Künstlerinnen und Künstler tätig sein werden: Am 7. Januar 1904: Lula Gmeiner mit Eduard Behm am Klavier; am 22. Januar: Raoul Pugno, Pianist aus Paris; am 21. März 1904: Raimund von Zur Mühlen (Gesang) und Coenraad van Bos als Solist; am 13. April: Willy Burmester (Violine), Toni Kunz aus Amsterdam (Gesang), Coenraad van Bos (Begleitung). Die Namen der angeführten, hier bereits vorteilhaft bekannten und beliebten Künstler bezw. Künstlerinnen allein bürgen für bevorstehende auserwählte Kunstgenüsse und dürfte das erfreulicherweise immer mehr wachsende Interesse unseres Konzertpublikums sich auch hierin in hohem Maße zeigen. Auf obige Konzerte, die sämtlich im großen Saale des Konzerthauses stattfinden, wird ein Abonnement aufgelegt, wofür Karten, welche übrigens in vornehmen Enveloppes ausgestattet sind, und sich daher auch vorzüglich zu Weihnachtspräsenten eignen, schon jetzt zum Verkauf kommen. Alles nähere bringen die Inserate.

* In den Geschäftsräumen der Norddeutschen Kreditanstalt fand heute Vormittag die General-Versammlung der Stettiner Viktoria-Brauerei, Aktiengesellschaft, statt. Vertreten waren 178 Stimmen. Dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1902/03 entnehmen wir folgende Angaben: Der Bierumsatz blieb im ersten Halbjahr infolge schlechter Witterung auf gleicher Höhe mit dem Vorjahre, derselbe begann sich jedoch mit Beginn der warmen Jahreszeit zu heben und wurde ein Mehrabsatz von ca. 2850 Hektoliter Bier erzielt. Dieser Mehrabsatz ist ausschließlich durch Erweiterung des Kundenkreises erreicht, während der Bierverbrauch der einzelnen Abnehmer bei den ungünstigen Erwerbsverhältnissen weiter zurückgegangen ist. Die bisher im Besitz des Prokuristen Ernst Casten gewesene obergährige Bierbrauerei mit Bierverlag in Schwedt a. O. wurde käuflich erworben. Größere Bauten, außer der Erweiterung der Lagerkeller, sind im letzten Geschäftsjahre nicht ausgeführt, jedoch über 20 000 Mark für Reparaturen verausgabt, sowie über 13 000 Mark zum Ankauf von Lagerfässern verwendet. Ferner ist ein eigener Eisenbahnwaggon angeschafft worden. Der Betriebsgewinn stellte sich einschließlich 855,50 Mark Vortrag auf 108 357,94 Mark. Hiervon wurden 77 018,55 Mark zu Abschreibungen benötigt. Auf die Dividende von 4½ Prozent sollen 22 500 Mark entfallen, der Rest wird teils dem Reservefonds und der Extrareserve überwiesen, teils zu Tantiemen verbraucht. Für neue Rechnung bleiben 324,22 Mark vorzutragen. Für das laufende Geschäftsjahr fällt ins Gewicht, daß die Hopfenpreise bedeutend gestiegen sind, was durch die geringe Hopfenernte in Böhmen verursacht ist. Der Vorstand hat jedoch auf Sicherung eines guten Vorrats an Hopfen Bedacht genommen, auch hofft er an Reparaturen, bei Anschaffung von Fastagen und durch Verringerung der Betriebsunkosten, Ersparungen zu machen, so daß den Aktionären auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat in Aussicht gestellt werden kann, zumal der Bierabsatz sich weiter günstig entwickelt hat. — Von dem Bericht nebst Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Konto wurde Kenntnis genommen, dem Vorstande und dem Aufsichtsrate wurde Entlastung erteilt und die Verteilung einer Dividende mit 4½ Prozent beschlossen. Das durch das Los ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Baumeister Theodor Wohlfahrt, wurde einstimmig wiedergewählt.

* Eine Messerstecherei, die sich in der Nacht vom 2. zum 3. August d. J. in Altdamm zutrug, beschäftigte heute die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts. In der fraglichen Nacht hatte es auf dem Marktplatz zu Altdamm einen kleinen Krawall gegeben und mit anderen Neugierigen war auch der Arbeiter Paul Mechow aus Gollnow hinzugekommen. Als dieser sich wieder entfernte, begegnete ihm in einer kleinen Gasse der Arbeiter Gustav Berg. M. ging weiter, gleich darauf kam aber jemand hinter ihm angelaufen und M. bekam einen Messerstich ins Bein. Berndt sollte der Messerstecher gewesen sein, er bestritt dies zwar, das Gericht erachtete ihn jedoch für überführt und wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt, auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügt.

* Infolge der durch den Schneefall hervorgerufenen Glätte stürzten heute Vormittag verschiedentlich Pferde auf den Straßen und wurde deswegen zweimal die Feuerwehr um Hülfeleistung angegangen.

* Im Generallandschaftsgebäude am Paradeplatz fand heute Vormittag eine Sitzung der Pommerschen Generallandschaft statt. Das Empfangszimmer für die Abgeordneten hatte noch gestern einen besonderen Schmuck erhalten durch Anbringung eines von Herrn Porträtmaler Iser gefertigten Bildes Kaiser Wilhelms II.

* Ein Einbruch wurde im Hause Falkenwalderstraße 10 verübt und zwar sind dort aus einem Putzgeschäft Waren zum Werte von angeblich 350 Mark gestohlen worden.

* In einem hiesigen Geschäft erschien gestern Nachmittag eine alte Zigeunerin, um ein Fünfmarkstück zu wechseln. Als dem Wunsche entsprochen werden sollte, ließ die Alte das Geldstück im Aermel ihrer Jacke verschwinden und behauptete, dasselbe sei schon in der Kasse, die Geschäftsinhaberin fiel jedoch auf das Taschenspielerkunststück nicht herein. Jedenfalls ist dieser Geldwechslerin gegenüber Vorsicht geboten.

* Festgenommen wurden 3 Betrunkene, 2 Bettler, 3 Straßendirnen und zwei Personen wegen Eigentumsvergehens. 4 Obdachlose mußten untergebracht werden.

* Dem vortrefflichen Schulreiter des Zirkus Beketow, Herrn Gaberel, ist ein Benefizabend für Donnerstag bewilligt worden und findet aus diesem Anlaß eine besondere „Sport-Vorstellung" statt, die noch an Interesse dadurch gewinnt, daß ein hiesiger Sportsmann aus Gefälligkeit für Herrn Gaberel dessen französischen Wallach „St. Cyr" in der hohen Schule reiten wird. Auch der Benefiziant wird selbstverständlich sein bestes bieten und Gelegenheit nehmen, die Vielseitigkeit seiner edlen Zöglinge und seiner Dressur- und Reitkunst zu zeigen.

Gerichts-Zeitung.

— In Breslau verurteilte das Oberkriegsgericht den Kanonier Horn vom 42. Regiment in Schweidnitz wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere.

Gera, 8. Dezember. Der frühere Lederfabrikant Krahmer aus Neustadt a. O. wurde vom hiesigen Landgericht wegen einfachen Bankerotts, Unterschlagung und Betrugs in 8 Fällen zu 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort in Haft genommen.

Vermischte Nachrichten.

— Die indische Witwen-Verbrennung ist noch immer im Schwange. Zuletzt wurden die zwei Witwen des am 6. März d. J. gestorbenen Radschah Ngura Agung auf Bali verbrannt. Er war achtzig Jahre alt und starb. Liebe zum Gemahl wird es also schwerlich gewesen sein, was die beiden Frauen zu dem Entschluß gebracht hat, ihm am 27. Oktober in den Tod zu folgen. Sie haben zwar das Recht, ihren Mann zu überleben, aber machen sie von ihm Gebrauch, so fallen sie der Verachtung anheim. Um wenigstens den Schein zu wahren, daß man dem Verbote der holländischen bezw. englischen Regierung nicht offen trotzt, hat man das Auskunftsmittel gefunden, daß die Witwen jetzt nicht mehr lebend in die Feuerglut springen, sondern sich erst mit einem Dolche durchstoßen und — Selbstmord kann von der Regierung ja nicht verboten werden. Eine Frau, die sich in dem Augenblick, da sie ins Feuer springt, erdolcht, erwirbt den Ehrentitel „satya", der höher steht, als „bela", welchen diejenigen Frauen bekommen, die sich lebendig neben der Leiche ihres Mannes auf dem Scheiterhaufen niederlegen und damit „ihre Treue bis in den Tod" besiegeln.

— Der Polizeipräfekt von Paris hat für vier Tage die Schließung des „Cabarets des Quat'z-Arts" verfügt, weil man dort ein Lied sang, das große Beleidigungen der Frau Pelletan, der Gattin des Marineministers, enthielt. Die Blätter — auch solche, die Herrn Pelletan scharf und nicht immer in feiner Weise bekämpfen — hatten gegen diesen Unfug Protest erhoben und erklärt, daß das ritterliche Frankreich sich vor den Augen der ganzen gebildeten Welt bloßstelle, wenn es die Beschimpfung einer Frau ruhig dulde. Daraufhin ergriff der Polizeipräfekt die erwähnte drakonische Maßregel.

— In einem Breslauer Wochenblatte findet sich folgendes Inserat: „Lehrerin a. D., auch Handelslehrerin, aus höherer Beamtenfamilie, in mittleren Jahren, musikalisch, mit sehr guten Referenzen, Schreib-, Sprech- und Singmedium, periodisch hellsehend, welche die englische, französische und spanische Sprache im Auslande erlernt hat, sucht Stellung." Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

— Die Affäre des früheren Leutnants Bilse vom Trainbataillon Nr. 16 in Forbach hat wiederum die Maßregelung eines Offiziers des erwähnten Truppenteils zur Folge gehabt. Wie nämlich westdeutsche Blätter melden, erhielt der Adjutant des Bataillons Schmidt, in dem Roman „Aus einer kleinen Garnison" Müller genannt, schlichten Abschied. — Bilse selbst befindet sich zurzeit noch immer im Lazarett des Metzer Militärgefängnisses. Er wird in nächster Zeit einen 14tägigen Urlaub antreten, um seine Privat-Verhältnisse zu regeln. Nach Ablauf des Urlaubs wird er den Rest seiner Strafe zu verbüßen haben; sein gegenwärtiger Aufenthalt in der Metzer Krankenanstalt wird ihm auf die Strafe zur Anrechnung gebracht.

— Aus Pest verschwand vor fünf Jahren der junge Baron Georg Aczel, der Sohn des Barons Bela Aczel, nach einem unbedeutendem Zwiste mit seinem Vater. Dieser starb einige Monate darnach, und die Mutter ließ überall nach dem verschwundenen Sohne suchen. Einmal hieß es, daß er in der französischen Fremdenlegion in Tonkin diene, ein andermal kam wieder die Nachricht, daß er bei der Burenarmee in Transvaal gekämpft habe. Baronin Aczel entsandte, wie das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt, zwei Detektives nach Transvaal, ohne daß diese jedoch dort die Spur des jungen Barons gefunden hätten. Erst auf ihrer Rückreise nach Europa erfuhren die beiden Detektives durch einen Zufall, daß Baron Georg Aczel in einem Hospital von Transvaal schwerkrank darniederläge, unternahmen die Reise nochmals, fanden den jungen Baron tatsächlich und überbrachten ihm die Bitte der Mutter, zu ihr zurückzukehren und das väterliche Erbe zu übernehmen. Der junge Baron wird, sobald es sein Zustand erlaubt, die Rückreise nach Ungarn antreten.

— Auf der Strecke Frankfurt a. M.-Marburg wurden, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, wiederholt Probezüge gefahren, wie es heißt, um zu probieren, ob sich eine größere Geschwindigkeit als 75 Kilometer in der Stunde erreichen lassen. Die Versuche sollen ergeben haben, daß bis 85 Kilometer erreicht worden sind und zwar bei einer Belastung von 10 Wagen à 4 Achsen.

Essen, 9. Dezember. In der vergangenen Nacht wurden auf einen Personenzug Werden-Essen mehrere Revolverschüsse abgegeben. Passagiere wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Kiel, 9. Dezember. Auf den befahrensten Seewegen treiben vielfach Wracks und Schiffsteile. Am Strande von Harbroeze trieben zwei Leichen an; der Fischerkutter „Elvine" strandete bei Steewsnaes, der Schoner „Waldemar" bei Endelave.

Wien, 9. Dezember. Wie aus Prag berichtet wird, sind die Gerüchte von dem Ehedrama im Hause Windisch-Grätz auf einen entlassenen Diener zurückzuführen, der die abenteuerliche Geschichte verbreitet hat. Der Mann hatte wegen einer Infektionskrankheit seines Dienstes enthoben werden müssen, war aber ausreichend entlohnt worden.

Devonport, 9. Dezember. An Bord des britischen Kreuzers „Hermes" brach gestern ein großer Brand aus, der solche Dimensionen annahm, daß man die Granatenkammer des Schiffes mit Wasser füllte und mit der Möglichkeit rechnete, den Kreuzer zwecks Löschung des Feuers gänzlich unter Wasser setzen zu müssen. Indessen gelang es den Bemühungen der Mannschaft, den Brand zu ersticken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dezember. Aus Petersburg medet die „Frankf. Ztg.": Aus sicherer Quelle verlautet, daß dem Finanzminister Plescke eine sehr schwere Operation bevorsteht, die hiesige Aerzte ablehnen. Es heißt, Prof. Bergmann solle kommen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Montreal: Minister Sifton erklärte im Kanadian-Klub Kanada verlange von England lediglich solche Handelsvorteile, welche ersteres genau erwidern kann. Beiträge für die englische Flotte und das Heer lehne Kanada ab.

Paris, 9. Dezember. General Andrée hat beschlossen, den Divisionsgeneral der Reserve Cornillor-Lucianier, früheren Kommandanten der elften Division, in Nancy vor ein Kriegsgericht zu stellen, wegen eines von ihm veröffentlichten Zeitungsartikels, in welchem der General erklärte, er weigere sich an einem Bankett teilzunehmen, welchem Kriegsminister Andrée präsidiere.

Lissabon, 9. Dezember. Die Vorbereitungen für den Empfang König Alfonsos sind in glänzender Weise beendet. Es herrscht hohe Begeisterung und der Abschluß eines portugiesisch-spanischen Freundschaftsbündnisses wird für sicher gehalten. Das englische Geschwader ist bereits eingetroffen.

London, 9. Dezember. „Morningleader" veröffentlicht eine Information, wonach Lord Roberts am Ende des Finanzjahres seine Demission als Generalissimus der englischen Armee geben werde. Die Demission sei veranlaßt durch die Unzufriedenheit Roberts mit der Haltung des jetzigen Kabinetts zu der vorgeschlagenen Militärreform. Als mutmaßlicher Nachfolger wird der Herzog von Conaught genannt.

Die Blätter veröffentlichen anläßlich des Ablebens Herbert Spencer's lange Nekrologe.

Petersburg, 9. Dezember. Die Beurlaubung des Finanzministers Pleske ist durch eine ernste Erkrankung notwendig geworden. Der Minister erlitt vor ungefähr zwei Monaten einen Unfall. Die Pferde seiner Equipage gingen durch, er wurde aus dem Wagen geschleudert, und zog sich eine ernstliche Verletzung des Rückgrates zu. In letzter Zeit hat sich sein Zustand bedenklich verschlimmert. Gestern mußte eine Operation vorgenommen werden, da eine Entzündung der Knochenhaut eintrat.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 9. Dezember. Laut „Nowoje Wremja" wurde der Stückkaufspreis für die Kiewer Stadtbahn auf 8¼ Million Rubel festgesetzt. Wegen Durchführung des Rückkaufs verhandelt die hiesige Handels- und Industriebank mit dem Kiewer Magistrat.

Athen, 9. Dezember. Die beiden Passagierdampfer „Pyloros" und „Issos" sind im Hafen von Itaka zusammengestoßen. Der „Pyloros" sank sofort; über 50 Passagiere sollen ertrunken sein.

Washington, 9. Dezember. An amtlicher Stelle ist hier nichts bekannt über die in Colon verbreiteten Gerüchte, wonach 3000 Columbier von Cartagena aus gegen Panama marschieren würden.

CLIMAX - ACCUMULATOREN. Ueberraschende Erfolge haben trotz der bekannten Monopol-Bestrebungen in der Fabrikation elektrischer Accumulatoren, welche leider vielfach Unterstützung in industriellen Kreisen finden, die neuen Climax-Accumulatoren, nicht nur wegen ihres niedrigen Preises, sondern hauptsächlich wegen Ihrer Ueberlegenheit in konstruktiver und technischer Beziehung aufzuweisen, welche dadurch erzielt wird, daß die Climax-Platten auf eigenartigen Präcisions-Maschinen hergestellt und nicht mehr aus gegossenem, sondern aus getriebenem Blei bestehen. Die alleinige Licenz der Climax-Accumulatoren hat die **Berliner Accumulatoren- u. Electricitäts-Gesellschaft m. b. H. Berlin O. 17** erworben, von welcher weitere Auskünfte gegeben werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 9. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 156,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 8. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste 127,00 bis 128,00, Hafer 119,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 186,00.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 137,00, Weizen 167,00.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 171,00.

Magdeburg, 8. Dezember. Rohzucker. **Abendbörse.** 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,75 G., 16,85 B., per Januar-März 17,20 G., 17,30 B., per April 17,45 G., 17,55 B., per Mai 17,65 G., 17,70 B., per August 18,05 G., 18,10 B., per Oktober-Dezember 18,20 G., 18,30 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 8. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 37,25. Doppel-Eimer 38,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter

für Donnerstag, den 10. Dezember 1903.

Bei leichtem Frost vorherrschend klar.

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1904 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden:

20 200	Stück	Hammerstiele und Axthelme aus Hickoryholz,
300	Stück	eschene Kohlen- und Ballastschaufelstiele,
2 000	Stück	Feilenhefte aus Weißbuchenholz,
3 600	Stück	Feilenhefte aus Papier,
60	Stück	Schmelztiegel,
300	Stück	Kohlenschaufel für Tender,
500	Stück	Kohlenladerschaufeln,
200	Stück	englische Schraubenschlüssel,
500	Stück	gewöhnliche Schraubenschlüssel,
30	Stück	Schleifsteine,
330	kg	Schmirgel,
12 000	Bogen	Schmirgel- und Glaspapier,
20 000	Bogen	Schmirgelleinen,
400	Stück	große Schwämme,
500	kg	natürlicher Bimsstein,
1 000	Stück	gepreßter Bimsstein,
500	kg	Borax,
600	kg	Kolophonium,
1 500	kg	Burgunderharz,
100	kg	blausaures Kali,
580	kg	Leim,
100	kg	Salmiak in Stücken,
70	kg	Schellack,
5 700	Stück	Lampenbrenner,
4 600	qm	weißes Fensterglas,
1 000	Stück	weiße Glasscheiben,
1 000	Stück	Glasglocken,
200	kg	schwarzes Blankleder,
200	kg	Cylinder-Kalbleder,
500	kg	Reitzeugleder,
600	kg	schwarzes Verdeckleder,
470	kg	Sohlleder,
340	kg	Rindleder (fettgares),
2 000	kg	Leder zu Maschinenriemen,
400	kg	Leder zu Manschetten,
500	Tafeln	Filz,
300	Stück	Bindestricke,
900	kg	Tuchleisten (russische),
18 000	Bogen	Pappe,
540	Stück	Pinsel aus Haaren,
8 600	kg	Bindfaden,
850	kg	Plombenschnur,
4 000	m	Lampendochte,
100	kg	baumwollene Fadendochte,
7 600	Stück	Harzfackeln,
1 000	kg	Hanf,
60 000	Stück	Lampencylinder,
7 300	m	Bremsleinen,
300	Stück	Schnürleinen,
5 500	m	Zugleinen,
7 500	kg	Plomben,
450	Stück	Rohrkohlenkörbe,
49 700	Stück	Glühkörper,
8 100	Stück	Glühkörperträger,
94 800	Stück	Kohlenstifte,
102 500	Schachteln	Streichhölzer,
22 600	Stück	Reiserbesen.

Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 12. Januar 1904, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 192.

Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien"

unter unserer Adresse verschlossen und portofrei einzureichen.

Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Zentralbüreaus gegen portofreie Zusendung von **70 Pfennig baar** frei übersandt, oder bei persönlicher Empfangnahme gegen Einzahlung von 50 Pfennig verabfolgt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind **diejenigen Materialien, auf welche Angebote abgegeben werden sollen, genau zu bezeichnen.**

Bromberg, den 1. Dezember 1903.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 13. November 1903.

Bekanntmachung.

Der bisherige Bezirk der 50. Armen-Commission ist infolge Beschlusses der städtischen Behörden geteilt und in drei Bezirke zerlegt. Der 50. Kommission, deren Vorsteher Herr Eigentümer **Senske**, Vulcanstraße 8 wohnt, verbleiben die Straßenteile:

Arthurstraße,
Bredowerstraße,
Vulcanstraße,

während die Straßenteile:

Annenstraße,
An den Hellingen,
Gustavstraße,
Marchandstraße,
Metzstraße,
Paulstraße,
Pfarrstraße,
Sedanstraße,
Stahlstraße,
Wörthstraße,
Weißenburgstraße,
Züllchowerstraße

vom 2. Januar n. Js. ab die neue 55. Armen-Commission bilden, zu deren Vorsteher Herr Lehrer **Stöwhase**, Marchandstr. 6, erwählt worden ist und die Straßenteile:

Ackerstraße,
Franzstraße,
Ludwigstraße,
Mittelstraße,
Prinzeßstraße,
Sophienstraße,
Torfstraße,
An Töpfers Canal,
Villenstraße,
Wolffstraße,
Hinter der Cementfabrik.

Die neue 56., zu deren Vorsteher Herr Lehrer **Strutz**, Villenstr. 8 erwählt ist. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Donnerstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Stengel.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Adventsbetrachtung: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Stettin, den 8. 12. 03.

Dank.

Unser Bazar für die Kückenmühle hat nach Abzug der Kosten eine Einnahme von 1766 ℳ ergeben. Allen, welche durch Lieferung oder Ankauf von Gaben oder durch persönliche Thätigkeit uns freundlich unterstützt haben, und besonders auch den Zeitungen für die entgegenkommende Aufnahme unserer Anzeigen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Frauenverein für die Kückenmühle.

Frau Geheimrath **Welcker.**
Fräulein **Adele Masche.**
Frau Professor **Walter.**

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des evangl. Vereinshauses: Vortrag des **P. Awetaranian** aus Schumla (Bulgarien):

„Muhammedaner-Mission",

Chorgesang des älteren evgl. Männer- u. Jünglingsvereins unter Leitung des Herrn **P. Hoppe.** Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Bibelfest.

Am nächsten III. Advents-Sonntage, 13. Dezember, findet 5 Uhr Abends in der Schloßkirche unser diesjähriges Bibelfest statt. Die Predigt hält Herr Pastor **Schweder**-Züllchow und die Ansprache an die 63 unbemittelten Konfirmanden, die mit Bibeln beschenkt werden sollen, Herr Sup. **Stengel.**

1 außerordtl. Generalversammlung

der Mitglieder

der Sterbekasse des Enthaltsamkeitsvereins für Stettin und Umgegend findet am **Freitag, den 18. Dezember d. Js., abends 8 Uhr** in dem den Mitgliedern bekannten Lokale der Schule, **Rosengarten 15/16,** statt.

Tagesordnung:

Durchberatung einer neuen Satzung (Statut) für die Sterbekasse des Vereins und Beschlußfassung über die Annahme derselben.

Alle stimmberechtigten Mitglieder der Kasse werden hiermit zu derselben eingeladen.

Der Vorstand.

Pommersche Gastwirte-Vereinigung zu Stettin

(freie Innung).

Witwen und Waisen unserer Vereinigung, die bei der diesjährigen **Weihnachtsbescherung** berücksichtigt sein wollen, müssen sich bis 15. d. Mts. bei dem Vorsitzenden, Herrn **Robert Dethloff,** Pölitzerstr. 28a, melden. **Der Vorstand.**

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Ein Eckhaus nebst 5 Morgen Garten und Land in einer kleinen Stadt Vorpommerns, in guter Geschäftsgegend, in dem viele Jahre ein Filzwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, ist wegen Zurruhesetzung des Inhabers gegen billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schlossermeister Deinat, Schuhmacher Schmidt, Barbier Wegner, Arbeiter Hardt, Arbeiter Westphal, Schuhmachermeister Retzlawski, Arbeiter Kummer, Arbeiter Kanaske, Schlosser Harder, Fleischer Giermann, Kutscher Haase, Restaurateur Wilke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Meinke, Schuhmachermeister Gehrke, Arbeiter Splinter, Lehrer Fahrenholz, Maurer Tietz, Schmied Grünberg, Arbeiter Kannapinn, Arbeiter Nowel, Werkführer Wendt, Arbeiter Erdmann, Magistrats-Bureau-Diätar Braatz, Maler Springstubbe.

Aufgebote:

Spediteur Wendt mit Frl. Klepzig; Arbeiter Malter mit Witwe Stelter. geb. Kemps; Arbeiter Koenig mit gesch. Lackiererfrau Hain, geb. Palm; Schuhmacher Hesse mit Frl. Grell; Zimmermann Tornow mit Frl. Schwarz; Kunst- und Handelsgärtner Blume mit Frl. Stein.

Eheschließungen:

Gastwirtsgehilfe Orfert mit Frl. Petram; Kaufmann Trester mit Frl. Starck; Versicherungsbeamter Rasch mit Frl. Bartholdt.

Todesfälle:

Braumeisterfrau Göhlich; Tochter des Arbeiters Schultz; Viehhalter Gädtke; Frau des früheren Kürschnermeisters Ombony; Tochter des Schmieds Grünberg; Laufbursche Buß; Tochter des Arbeiters Zander; Kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär Stanislawski; pens. Schutzmann Jahnke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Rentier Carl Grimm, 52 J. [Swinemünde]. Früh. Schiffskapitän J. H. Boge, 83 J. [Kiel]. Frau Auguste Behnke geb. Knauft, 66 J. [Pyritz]. Frau Elma Behrens geb. Stubbe [Putbus].

Stadt-Theater.

Donnerstag: IV. Serie. Bon gültig. — **Der fliegende Holländer.**

Freitag: I. Serie. Freitag-Abonn. Bon gültig. — **Die Weber.**

Bellevue-Theater.

Donnerstag 7½: Bons gültig. — **Der Hochtourist.**

Freitag 7½: **Kleine Preise.** — **Lutti.**

Sonntag Nachm.: **Der blinde Passagier.**
Abends: **Jean Bregant: Robert und Bertram.**

Nur noch 7 Tage in Stettin.

Circus Beketow

in Centralhallen.

Mittwoch, den 9. Dezmb. 1903, abends 8 Uhr:

Brillante Vorstellung

bestehend aus 16 Nummern und 2 Abteilungen Ceylon-Elephant **Baby** und der russische Hengst **Romulus,** dressiert und vorgeführt von Direktor **Beketow. Looping le Cercle, Todesring** von der **Staig-Truppe.** Herr **Hoflande,** der **Mann** mit dem **Löwenmund. Die lustigen Pierrots,** Ballet-Divertissement ausgeführt vom ganzen Personal und Corps de Ballet, sowie Auftreten aller großen Spezialitäten und Attractionsnummern.